



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

81 (18.2.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157478)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich, ...

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgegend

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Badische Neueste Nachrichten

Wöchentlich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend

Beilagen: Amtliches Verändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 81.

Mannheim, Dienstag, 18. Februar 1913.

(Abo 2012.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Rumänien und Bulgarien.

Kriegsschauplatz und Grenzverlauf in einem rumänisch-bulgarischen Kriege.

Angesichts der Spannung zwischen Rumänien und Bulgarien dürfte es, wie uns von militärischer Seite geschrieben wird, von Interesse sein, den für einen rumänisch-bulgarischen Krieg in Frage kommenden Kriegsschauplatz und die wichtigsten Grenzplätze kennen zu lernen...

Stärke der einzelnen Truppenkategorien ist die folgende: die Infanterie besteht aus 40 Regimentern, von denen 32 je 3 Bataillone zu 4 Kompanien, eine Depot-Kompanie und einen Zug Maschinengewehre zu 2 Geschützen haben...

Vom Deutschtum in der Türkei.

In der Ortsgruppe Köln des Deutschen Vaterlandvereins sprach am Sonntag Dr. v. d. Rahe über das Thema: Vom Deutschtum in der Türkei. Auf Grund reichlicher, aus eigenen Anschauungen gewonnener Eindrücke und Erfahrungen zeichnete der Redner ein lebendiges Bild von dem Werden und Wachsen der deutschen Kolonien unter dem Reich der Halbmonde...

vorhanden sind. Abhilfe ist hier dringend geboten. Zu beklagen sind auch die oft unwürdigen Stätten, in denen die obersten Behörden der Deutschen untergebracht sind. Eine rühmliche Ausnahme macht die deutsche Botschaft in Konstantinopel mit ihrem Palast in der Stadt...

Enver Bey.

Konstantinopel, 18. Febr. (Priv.-Tel.) Alle Meldungen von einem Anschlag auf Enver Bey beruhen auf Erfindung. Enver Bey befindet sich wohl in Gallipoli.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Februar 1913.

Die Bündler.

Die landwirtschaftlichen Tagungen begegnen in diesem Jahr ganz besonderem Interesse. Die anhaltende Preissteigerung hat die Frage der Steigerung der heimischen Viehproduktion in den Vordergrund gedrückt. Ihre Lösung zählt zweifellos zu den wichtigsten innerpolitischen Aufgaben der nächsten Jahre.

Feuilleton.

Modeknospen.

Von Anna Jules-Cafe (Paris). In Frankreich machen vor die Pöle den Winter. Schnee und Eis kennt man vom Ödendünen, und so kommt es, daß die Modiste, in denen die Pariserinnen Winterjachen tragen, jährlich flüchtig sind. In Paris kann man wirklich sagen, daß wenn Weihnachten vorüber ist, der Frühling bereits beginnt.

kommen. Warum dieses Geheimnis? Fürchtet man, daß andere Länder, besonders das so sehr stolz arbeitende Deutschland, davon zuvorkommen? Trotz all dieser Vorsichtsmassregeln ist es mir doch gelungen, einige interessante Punkte und Linien für meine deutschen Leserrinnen zu erfahren. Modeknospen! Knospen, die sich erst in wenigen Monaten zur vollen Blüte entfalten werden.

streifen, den man um die Taille schlingt. Da bei Modedressen nie daran gedacht wird, daß es Frauen gibt, die über 60 Zentimeter Taillenumfang haben, hat die ganze salzige Umwicklung dieser modernen Giriel oder Schürpen keine Veranlassung zu Bedenken, daß eine Verdickung ungesund wirken könnte. Im Gegenteil, die Spitze werden häufig in dunkleren Tönen als das Kleid selber gewählt (schwarzer Taill) und dadurch sehr hübsche Effekte erzielt.

ist leicht begrifflich. Daher werden kann auch die Frühlingskleider grundsätzlich in weichen Crepe de chine, Seidencrepe, Voluptueuse, Charmeuse und in Seidencrepe gemacht. Die Farbe, der man in diesem Frühling den Vorzug gibt, ist ein eigenartliches Rot. Es erinnert an das frühere Terracotta, ist aber weicher rot, hat mehr innere Zartheit. Die Nachmittagskleider für Ausflugsbesuche, Teebrüder und Mailines werden in diesen roten Nuancen lanciert. Daneben auch werden man sich den Schattierungen, die bis zum Goldbraun führen, zu, und nimmt für die ersten Frühlingsschritte Maraboutisch in natürlichen Farben als Garnierung in Aussicht. Wo, und die Kermel, die große Frage. Wenn man einer vorjährigen Toilette einen modernen Kermel gibt, kann man sie noch tragen. Nichts davon so wie entmodete Kermel. Auch ist es das erste, manach jede kleine Toilette Frau Her fragt. Sie werden lang getragen, lang und dünn und schmal und ihre Garnierung besteht in einem Vast Fältchen an den Hüften und Spitzen oder feinsten Bastpflüßchen an der Hand. Wer nun aber an einem schönen Kleid halblange Kermel hat, der grüme sich nicht, und besetze sich mit einem hübschen Spitzenbesatz aus fein plüschigem Tüll oder noch viel schöner aus plüschigem Malines oder Honiden Spitzen hexagonalen. Und zwar in der Weise, die man Her „Saber“ nennt, nämlich unten in ganzer Breite und oben auf dem Arm sehr unregelmäßig.



tagung, die ja eine Jubiläumstagung war, sonst ausgefüllt hat, so kommt man bei der Antwort einigermaßen in Verlegenheit. Sieht man von dem Defensivstand der Vereinstätigkeit, für den Ausbau unserer Wirtschaft einzutreten, ab, so bleibt eigentlich nichts Positives mehr übrig. Daß der Schutz der nationalen Arbeit nicht gefährdet ist, haben ja die Verhandlungen über die Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung bewiesen; den Werberufen des Herrn Dr. Haun nach dieser Richtung schließt also die Grundlage. Von dem Referat des Herrn v. Oldenburg über das preussische Wahlrecht erwartet man von vornherein nichts und wurde deshalb auch nicht enttäuscht. Das übrige erschöpfte sich in Angriffen auf Sozialdemokratie, Judentum, Hansabund, Bauernbund und die — Seltsamste Regierung. Aber auch hier fehlte eine gewisse Entschiedenheit, so boshaft auch die ganze Rede mit dem leitenden Staatsmann, von Herrn Delbrück gar nicht zu reden, umging. So war von der sonst klugen „Stimmung“ nichts zu merken, und wer etwa seine Hoffnung auf die Worte des Oldenburgers setzte, auch der wurde enttäuscht. Abgesehen von ein paar Kraftwörterungen gegen die Sozialdemokratie war auch dessen Rede wirkungslos. So verließ die ganze Kundgebung, zu der 7000 Personen aufgeboden waren, äußerst matt. Ein schlechtes Zeichen für eine Vereinigung von Landwirten in einer Zeit, da die deutsche Landwirtschaft vor großen nationalen Aufgaben steht.

### Hebung der Futterproduktion

Anfang nächsten Monats findet im Reichsamt des Innern auf Veranlassung des Staatssekretärs Dr. Delbrück eine Konferenz statt, die sich mit der Hebung der Futterproduktion im Inland und auch durch Einfuhr aus den Kolonien befassen soll. An der Besprechung werden Delegierte des Deutschen Landwirtschaftsrats, Vertreter der beteiligten Reichsämter und Sachverständige teilnehmen. Es handelt sich darum, die in Betracht kommenden Maßnahmen zu erörtern, durch die eine Hebung der Futterproduktion in Deutschland erzielt werden kann, die wiederum auf die Steigerung der Viehproduktion und der Fleischherzeugung einwirken würde. Insbesondere wird man die Frage eines Ersatzes der russischen Futtermittel behandeln. Bei der Einfuhr von Futtermitteln aus den deutschen Kolonien handelt es sich in der Hauptsache um die Einfuhr von Sorgumhirse, die in ausgedehntem Maße in Ostafrika angebaut wird. Die Sorgumhirse gilt als ein ausgezeichnetes Futtermittel für das Vieh und soll einen stärkeren Nährwert besitzen, als unsere Futtermittel und in dieser Hinsicht auch die russische Futtermittel überreffen.

### Zur innerpolitischen Lage

finden wir einige erwähnenswerte Ausführungen in einer Berliner Korrespondenz der „Straßb. Post“:

Das Zentrum hat in seiner Radikalität bereits ein Haar gefunden. Es bereitet sich zu einem Umfall in der neulich in der Budgetkommission des Reichstags behandelten Frage der Tafelgelder für Offiziere der im Osten liegenden Kriegsschiffe vor. Herr v. Tirpitz wird also nicht zurückzutreten brauchen. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß man sich in dem Haushaltsausschuß des Reichstags um die Tafelgelder herumgeritten hat — nicht aus Uebelwillen gegen die Marine, sondern aus dem Streben heraus, ausgleichende Gerechtigkeit gegenüber den Offizieren der Landarmee zu üben, die ihr Eisen aus eigener Tasche bezahlen müssen. So hielt sich der Marineoffizier besser als alle übrigen Offiziere; aber billigerweise sollte man den Marineoffizieren die Ausnahmestellung gönnen in Anbetracht der Entbehrungen, die ein langer Aufenthalt an Bord mit sich bringt, während der Landoffizier in

Allerwichtigsten der bevorstehenden Saison gesprochen habe, vom schönsten Schmud her, der an Futur dem Welt gleichkommt, nämlich den echten Sp. den. Immer wieder und wieder schauete sie sich in die neuen Modellschöpfungen ein, immer mehr werden die Imitationen von Sioux, Milan, und Venise, von Dresse und Mengen vervollkommen und so Toiletten geschaffen, die Mächtigen Miden den Eindruck hübscher Pracht machen. Für Kennernaugen gibt es allerdings nichts Verfälschtes als die Verwertung schwarzer, echter Spitzen, deren Fall durch die Handarbeit eine unergleichliche Reichheit erhalten.

Eine große Neuigkeit sind die hübsigen Crepe de chine und die bestickten Tülls. Die grellsten Farben der Blumenkränze in Widernemerschil werden dazu verwendet. Es scheint fast, als habe die Münchener Kunst etwas auf Paris gewirkt. Daß sich diese farbige Arbeit den Beifall der Kunstschönen erwerben wird, ist festlich fraglich. Einige Amerikanerinnen haben sich mit Blumenkränzen umranderte Frühlingkleider für die Riviera mitgenommen und werden sie jetzt in Nizza und Monte Carlo zur Schau bringen. Die Sammelstücke der luxuriosen Welt am Mittelmeeres Meer sind die Probiertrains für an lancierende Farben und Stoffe.

Über nun zu den Hüten! Auch hier geben wir einer langweiligen, aber sicherer Veränderung entgegen. Es scheint fast, als ob die Pariserin weniger darauf, ob der Hut selber, als daß er elegant ist. Denn wie wenig haben tief in die Stirn gebrachte Hüte und was nützt es, wenn

seiner Feiertag an gesellschaftlichen Vergnügungen aller Art teilnehmen kann. Die Sozialdemokraten haben bei verschiedenen Gelegenheiten das Zentrum im Stich gelassen und zusammen mit den Liberalen und Konservativen gestimmt, der Vorwärts hat sogar ausdrücklich vor Handlangerdiensten für die Radikalpolitiker gewarnt. So dot denn die Gruppierung im Budgetausschuß einige Mal das Bild eines im Anzug begriffenen Großbalds — eine Wahrnehmung, die auf die Führer des Zentrums wohl nicht ohne Eindruck geblieben ist. Wie freilich die Parteienstellung nach Experten bei der Beratung der Deckungsvorlage aussehen wird, läßt sich beim besten Willen nicht voraussagen. Wenn gemeldet wird, der Reichsminister werde demnächst den Parteiführern im Reichstags Mitteilung machen von dem Inhalt der Vorlagen, so muß man dazu folgendes bemerken: Unter den Amisvorgängern des Herrn v. Bethmann sind die Parteiführer wiederholt ins Vertrauen gezogen worden bei der Vorbereitung von Gesetzes- und Flottenvorlagen und auch von Steuerordnungen und dies Benehmen hat sich immer als zweckmäßig und erfolgreich bewiesen. Noch ehe die Vorlagen eingingen, waren die Mehrheiten im Reichstag schon da. Der gegenwärtige Reichsminister zieht Parlamentarier niemals ins Vertrauen, ebenso wenig in Reichsamt. Wie in preussischen Angelegenheiten. Daraus ergibt sich denn auch manche Mißerfolge im Reichstag und Landtag. Herr v. Bethmann erklärte einmal einem Parlamentarier, er richte sich nur nach seinem Gewissen und treffe danach seine Entscheidungen, ohne vorher mit den entscheidenden Körperschaften ins Benehmen zu treten. Vom Standpunkt eines über den Parteien schwebenden Staatsmannes mag das schön sein, aber praktisch ist es zweifellos nicht.

## Deutsches Reich.

— Zum preussischen Wohnungsgesetzentwurf. Sochim, 17. Febr. In der Bürgergesellschaft fand gestern eine öffentliche Konferenz christlichnationaler Arbeitervereine und Vertreter professioneller Arbeitervereine aus dem Industriebezirk statt, welche Stellung nahm zum preussischen Wohnungsgesetzentwurf. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Die heute in Vordum abgehaltene Versammlung von Vertretern der christlichnationalen Arbeiterschaft bezeugt freudig und dankbar die auf ein gegenseitiges Eingreifen in der Wohnungsreform hinzuleitenden Bestrebungen der gesetzgebenden Körperschaften in Reich und Staat. Gerade im vorläufig rheinischen Industriebezirk zeigt sich mehr denn je die Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen im Wohnungswesen. So sehr namentlich der fürzlich von der preussischen Staatsregierung durch Veröffentlichung eines neuen Wohnungsgesetzentwurfes wiederholt gesetzgeberische Versuch zu begründen ist, so erscheint dieser Entwurf im Hinblick auf die Verhältnisse unseres Industriebezirkes doch nicht ausreichend, um eine wirklich durchgreifende und wirksame Abhilfe zu sichern. Notwendig ist vor allem eine Ausgestaltung des geplanten Gesetzes unter Zugrundelegung der am 22. Mai 1912 im Reichstage beschlossenen Resolution, namentlich aber in der Richtung, daß 1. Mindestvorschriften über die Beschaffenheit und Benutzung der Wohnungen erlassen werden, und 2. die Wohnungsaufsicht und Wohnungsverhältnisse allgemein eingeführt wird. Daneben erscheint eine reichsgesetzliche Regelung der Übrigen in der erwähnten Reichstagsresolution vom 22. Mai 1912 niedergelegten Wohnungsreformforderungen, insbesondere auch die Schaffung eines Reichswohnungsamtes, unerlässlich. Ganz besonders muß ferner gewünscht werden, daß die Gemeinden des Industriebezirks noch mehr als bisher sich im Sinne einer fortschrittlichen Wohnungspolitik betätigen. Endlich kann der organisierten Arbeiterschaft nur beizugehen empfohlen werden, sich in gemeinschaft-

liche Paradedreier, Arabouffage den hinteren Teil des Huttes schmücken. Die glatten und nur wenig gemalten Fasern mit bedeckten Ohren verlangen kleinere Kopfbedeckungen, als man sie bisher gewöhnt war. Und so werden die großen breiten Dedeel allmählich verschwinden und werden, hier und da recht hübschen und flotten „pernatischen“ Grischöden Platz machen. Die Vordergarnituren sind so gut wie null. Nichts ist da, was vom Gesicht abziehen könnte. Dagegen hebt sich mehr wie ein Wasserstrahl eine Reiterstirn hoch gen Himmel, aber was noch viel schöner ist, eine überhörende weiße Wolke von hübsigen Holmen der Federkunst umgibt den Hinterkopf wie ein Heiligenschein, der den nicht weniger als hellen Trägerinnen einen kostlichen Hauch verleiht. Vorläufig werden die Mützen und die Fleureuxen vernachlässigt. In der Kopfzeit wird nichts so Definitives wie die obigen Dinge verwannt. Und zu den Uebergebungen gehören eben all die neueren, dem Federwerk gewöhnten Stenge, Hügel und Heider, und... daß ich es nicht verhehle: Wünder! Denn und wann werden sie vernachlässigt, bekümmert man sich nicht um sie, obgleich sie eine der wertvollsten Erzeugnisse der französischen Kultur sind. Im Frühling 1913 umschlingen sie wieder einmal Taille, Hals und Hüte in ästhetisch vornehmlichen und in üblicher leichter Schönmöglichkeit. Sie werden in die Kopfzeit, denn wenn der Sommer kommt, müssen sie den Blumen weichen!

gen Baugenossenschaften zusammenzuschließen oder gegebenenfalls an bestehende Vereinigungen dieser Art Anschluß zu suchen, weil es sich um Selbstversicherungen handelt, durch welche die Arbeiterschaft am besten und unabhängigsten ihr Wohnbedürfnis befriedigen kann. Namentlich erscheint auch ein Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Baugenossenschaften, wie es schon in Westfalen vielfach der Fall ist, im Interesse des sozialen Friedens sehr erwünscht.“

— Der Reichstheatergesetzentwurf. Das Reichsamt des Innern hat Vertreter des internationalen Varietétheaterdirektoren-Verbandes und der internationalen Kritikerliga zum 21. ds. Mtz. zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Golper eingeladen. In der Konferenz wird es sich um die Stellungnahme der Kritiker zu dem Reichstheatergesetzentwurf handeln.

— Das Regierungsjubiläum des Kaisers. Aus Wien meldet die „Post“: Anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms wird in Berlin der König von Italien Viktor Emanuel mit dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand zusammenzutreffen, da Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers an dem Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms gleichfalls teilnehmen wird.

— Der Deutsche Flottenverein im Auslande plant zum Regierungsjubiläum des Kaisers eine Jubilation in Form einer künstlerischen Adresse, in welche sämtliche Mitglieder, die dem Flottenverein im Auslande angeschlossen, ihre Namen eintragen. Die Vorstände der einzelnen Vereine im Auslande sind gegenwärtig damit beschäftigt, die Unterschriften der Mitglieder für die Adresse zu sammeln.

### Ein Vorschlag.

Wie läßt sich die Anwerbung deutscher Junglinge zur Fremdenlegion am sichersten bekämpfen?

Man schreibt uns: Welches Sechstum heimkehrende deutsche Fremdenlegionäre mit in die liebe Heimat zurückbringen, läßt sich kaum beschreiben. Das deutsche Volk leidet hierdurch an einem Krebsgeschwür, der geradezu herausfordert auf Mittel und Wege zu suchen, um denselben den Boden abzugraben. Warnende Feitungskräfte genügen in diesem Falle schon deshalb nicht, weil nicht jeder in dieser in betracht kommenden Altersperiode ein regelmäßiger Zeitungsläser ist. Ganz anderen Erfolgs dürfte hingegen ein diebeszüglicher Aufsatz in dem Lezechuch des Schulkindes haben, in dem die kritischen Momente und Situationen entsprechend beleuchtet sind. Sicher dürfte eine solche Schilderung in dem empfindlichen Gemüte des Kindes einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen, sobald später ein solcher Mensch dem das Verberbliche und Folgensthwere einer solchen Anwerbung deutlich vor Augen geführt worden ist, sich niemals zu einem solchen, auch immationalen Schritte verleitend lassen wird.

### Koloniales.

Die Kolonien als Absatzgebiet der heimischen Produktionen.

Für 142 Mill. Mark Waren sind im Jahre 1911 in die Deutschen Schutzgebiete eingeführt worden. Im Vorjahr waren es 129 Mill. Mark. Hamburg hat 1911 für 61½ Millionen Mark Waren nach den deutschen Kolonien geschickt. Der deutsche Anteil an der Einfuhr der Tochterländer bezieht sich auf etwas über 90 Millionen Mark, das sind also rund 63 Proz. Am günstigsten steht Deutsch-Südwestafrika da, dessen Einfuhr zu 83 Prozent aus dem Mutterlande kommt, so daß sich dafür Einnahmen von mehr als 37¼ Millionen Mark zu gute kommen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine nicht unwesentliche Zunahme, die in der Denkschrift festzuzusetzen wird mit der Mehreinfuhr von Reglermas-

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

**Theater-Notiz.**  
Für die Vorstellungen im Richard Wagner-Saal werden die von den Direktoren nicht abgeholten Karten im offenen Verkauf, beginnend am Tage vor der jeweiligen Vorstellung und an der Kassabüchse abgegeben.  
**Sicherheits-Koncert.**  
Der Tenorist Robert Hutt von der Frankfurter Oper, der für das kommende Liebertrankkonzert als Solist gemonnen ist, ist wie uns mitgeteilt wird, für März fünfmal für die Festspiele im Nordent-Werben in London engagiert worden. Hutt wird allein dreimal den Walter Stolzing singen. Ferner hat der Sänger aus Amerika ein Angebot auf 30 Gastspiele mit einer Woge von 2000 Mark pro Abend erhalten. Aus alledem ist zu schließen, daß der Liebertrank hier eine brillante Kraft seinen wird.

**Das Volkstanzfest des Lehrervereins.**  
Das am Sonntag, 23. Febr., nachmittags 3 Uhr im Rabelungensaal des Hofengarten stattfindenden wird, so wird uns geschrieben, trägt, in der Gestalt des Programmes der hundertjährigen Gedenkfeyer an die Dreißigjahrige 1818 in heiter Weise Rechnung. Der 250 Mann starke Sängerverband wird einen prächtigen Einsatz der schönsten volkstümlichen Lieder aus jenen Tagen dem lauschenden Hörer zum köstlichen Genusse bieten. Der unbedingte Erfolg wider das drückende fremde Joch, der tüchtigen Heldenmut im Kampfe um Recht und Freiheit,

gütern. Es handelt sich vorwiegend um Verpackungsmittel wie Reis, Weis, Körner, Früchte, Mehl, Kartoffeln, Konjerven und Zucker. Zurückgegangen sind hier außer Eisenwaren und Eisenbahnmaterial auch die Importe von Bier und Wein, da im Schutzgebiet selbst Brauereien entstanden sind. Daß in Deutsch-Südwestafrika Bekleidungsgegenstände, Wäsche, Schuhe und Stiefel immer mehr konsumiert werden, beweist neben dem Anwachsen der weichen Bevölkerung auch eine Zunahme des Konsums der Farbtigen.

Kamerun bezieht etwa drei Viertel seiner Einfuhr aus dem Deutschen Reich, nämlich etwas über 23 Millionen Mark von 29½ Millionen Mark.

Auch für die Einfuhren von Deutsch-Kamerun ist trotz der weiten Entfernung das Mutterland zu etwa zwei Dritteln Lieferant. Nicht so günstig steht Deutsch-Ostafrika, da von den gesamten Importen im Werte von rund 46 Millionen Mark etwa 24½ Millionen Mark, also knapp 55 Prozent, aus Deutschland eingeführt werden. Doch ist zu bemerken, daß sicherlich von den Waren für mehr als 4 Millionen Mark, die über die Grenzen aus dem übrigen Afrika eingehen, fast alles deutsche Einfuhr ist, die über Weg nimmt über Romboffa, Ugandalohn, Biltinoefee. Dies hinzugerechnet verbessert sich das Verhältnis bedeutend, so daß dann auch fast zwei Drittel der nach Deutsch-Ostafrika importierten Güter deutscher Herkunft waren. Wenn man die Zahlen von Tozo ansieht, so ergibt sich, daß von der gesamten Einfuhr im Werte von 962 Millionen Mark nur 381 Millionen Mark, also noch nicht einmal 40 Prozent deutscher Herkunft sind. Hier ist die Einfuhrabelle belam mit 1 320 000 Mark an eingeführten Silbermünzen aus den afrikanischen Nachbarkolonien. Von der reinen Wareneinfuhr unseres kleinste Schutzgebietes läme dann doch ungefähr die Hälfte aus dem Mutterlande.

Samoa bezieht aus dem Deutschen Reich für 855 000 Mark Waren, das sind wenig mehr als ein Fünftel seines Bedarfses. Gewiß kommen auch hier mit Holzwaren anderer Flaggen noch deutsche Fabrikate ins Land.

Zur Lösung der interessanten Frage, wieviel heute bereits die Einwohnern zur Erhöhung der Einfuhren der Schutzgebiete beitragen, bringt die Denkschrift nicht viel Material bei.

Zu der gesamten Frage macht sie folgende Bemerkung: Für die Beurteilung der Konsumverhältnisse in den Schutzgebieten ist die schon oben erwähnte Tatsache von besonderer Bedeutung, daß unsere koloniale Wirtschaftspolitik über die zum eigenen Verbrauch bestimmte Produktion wenig mittel. Erfahrt wird in wesentlichen nur der Verbrauch von nicht einheimischen importierten Waren. Dabei läßt sich allerdings beobachten, daß auf einzelnen Gebieten die zunehmende eigene Produktion im Lande die Einfuhr der entsprechenden fremden Waren zurückdrängen beginnt, so beiläufig des Weines und verschiedener Nahrungsmittel in Deutsch-Südwestafrika. Gedehere Verbesserungen im Einfuhrhandel sind aber als Folgen von Aenderungen oder Vermehrung der inländischen Verbrauchproduktion nicht zu verzeichnen. Der Verbrauch von Einfuhrartikeln hat in unsern tropischen Schutzgebieten infolge gesteigerten Kaufkraft, namentlich auch der eingeborenen Bevölkerung, überall zugenommen.

Bei diesen Verhältnissen der Produktion und des Verbrauchs mußte die Vermittlung des Bezuges und Absatzes, der Handel, naturgemäß sehr lebhaft werden. Ueber den Binnenhandel läßt sich mangels einer zuverlässigen Statistik nur allgemein sagen, daß er in allen Schutzgebieten mit deren fortschreitender Erschließung durch Eisenbahnen und sonstige Verkehrsmittel von Jahr zu Jahr größere Bedeutung erhält. In Deutsch-Ostafrika ist die beträchtliche Steigerung des Binnenhandels auch aus dem Ergebnisse der Gewerbesteuer ersichtlich.

der unterjagte Glube an die heilige Sache und den erlösenden Sieg treten jedem in einer vereinigenden Raturstüffe aus den Männerhören, aus den Liedern des Soldaten — Herrn Konzertsängers W. König — und aus den zu erwartenden markigen Deklamationen über das beliebte Hans Godek entgegen. Schwung und Kraft sind im „Schwertlied“, in „Rühoms wider Jagd“ und im „Reinmordlied“ verborgen; sie baden den ganzen inneren Menschen, wenn die Brust der schallenden Tonwellen an das Ohr dringt; aber leise Behmut verbreitend hört sich das „Morgenrot“ an. Für wenige Minuten vermag sich der Freund des kraftvollen Männergesangs einige Stunden der Freude zu verschaffen.

### Die Frau in der bildenden Kunst.

Frau Eugenie Kaufmann, Mannheim-Weimar, deren Vortrag über: „Die Frau in der bildenden Kunst“, viel Beachtung finden wird, spricht am 19. Februar, abends 8 Uhr in Ludwigshafen im dortigen Verein für Frauenintereffen. Frau Kaufmann, deren weiche Erfahrung in kunstgewerblichen Gebieten bekannt ist, behandelt auch die Fragen über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten. Der Vortrag findet im Refsal des Bürgerbräu statt. Karten sind bei Dedel und an der Abendkasse erhältlich. Wer verschleibt die Tendenz?

Anstimmigkeiten am Stuttgarter Hoftheater kamen in einer Verhandlung vor der dortigen Strafkammer zur Sprache. In einer



Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft und Kolonial-Frauenshule.

Zwischen dem Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft und der S. m. b. D. Kolonial-Frauenshule sind kürzlich Vereinbarungen getroffen, die ein enges Zusammenarbeiten der Kolonial-Frauenshule in Bad Weilbach bei Hildesheim (Nied.-Westf. Wiesbaden) mit dem Frauenbunde der Deutschen Kolonialgesellschaft sichern und wonach die Stellenvermittlung für Schülerinnen der Kolonial-Frauenshule von jetzt ab ausschließlich auf den Frauenbund übergeht. Die Kolonial-Frauenshule in Bad Weilbach verfolgt den Zweck, gebildeten deutschen jungen Mädchen und Frauen die für ihre Betätigung in den deutschen Besitzungen erforderliche Vorbildung zu geben. Da die gegenwärtig in den Kolonien für Töchter aus gebildeten Familien sich darbietenden Stellen noch so wenig zahlreich sind, daß sie ausschließlich durch Schülerinnen der Kolonial-Frauenshule besetzt werden können, und der Besuch der Schule zur Zeit die bestmögliche Ausbildung in der Heimat für die Kolonien gewährt, so wird der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft darauf Bedacht nehmen, seine Vermittlung zur Hinüberführung von gebildeten jungen Mädchen zu Frauen nach den Kolonien der Regel nach insoweit einzutreten zu lassen, als der Besuch der genannten Schule daran gegangen ist. Der nächste Kursus der Kolonial-Frauenshule beginnt nach Ostern d. J. Anmeldungen sind an die Vorsteherin der Kolonial-Frauenshule in Bad Weilbach bei Hildesheim (Station der Eisenbahn Frankfurt a. M. - Wiesbaden) zu richten. Auch übernehmen alle Abteilungen des Frauenbundes Aufsichtsbereitungen über die Schule und Vermittlung zur Aufnahme von Schülerinnen.

Der Friedrichsfelder Streikprozess vom Reichsgericht an die Strafkammer zurück verwiesen.

Urteil des Reichsgerichts vom 17. Febr. 1912. In Leipzig, 17. Febr. (Nachdr. verboten.) Revision beim Reichsgericht verfolgten die Fabrikarbeiter Sattler, Seibel, Schlupf und Mehl, die wegen Teilnahme an einem Streikprozess vom Landgericht Mannheim am 4. Dezember 1912 zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren. Wegen gefährlicher Körperverletzung (§ 23 a St.-G.-B.) und Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung (Kontingenzzwang) hatten Martin Sattler und Seibel je fünf Jahre und zwei Monate Gefängnis erhalten, wegen gefährlicher Körperverletzung Mehl fünf Jahre Gefängnis und wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung Schlupf drei Wochen Gefängnis. Ueber den Sachverhalt gibt das landgerichtliche Urteil in seinen Gründen folgendes an: In der Steinzeugwarenfabrik zu Friedrichsfeld war am 1. Juni 1912 ein Ausbruch familiärer Arbeit ausgetreten. Als der Streik sich in die Länge zog, stellte die Firma aus Norddeutschland kommende Arbeitswillige ein, welche in der Fabrik wohnten und von der Bewässerung als „Hamburger“ bezeichnet wurden. Am Samstag, den 18. Juli 1912, verließen vier Arbeitswillige, darunter ein gewisser Rienski, nach Feierabend die Fabrik, um einige Glas Bier zu trinken. Sie kamen an einem Streikposten vorüber, mehrere Streikende folgten ihnen von ferne, im „Stern“, im „Schlen“, im „Badischen Hof“ wurde ihnen die Verabreichung von Bier verweigert, und immer größer wurde die Menge, die ihnen folgte. Im „Badischen Hof“ kam es bereits zum Zusammenstoß. Seibel, der dort saß, machte ihnen heftige Vorwürfe, Drohungen wurden laut, in ihrer Angst schickten die Arbeitswilligen vor ihren Verfolgern auf den Bahndamm, mußten diesen aber auf Geheiß eines Wächters wieder verlassen. Als sie wieder unter die Menschenmenge zurückkehrten,

kam es zu einer turbulenten Szene. Die vier Arbeitswilligen wurden voneinander getrennt, drei erreichten auch die Fabrik, Rienski aber konnte sich nicht mehr retten. Als er die Südseite der Fabrik gewinnen wollte, wurde er zu Boden gerissen, mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf geschlagen, mit Messern gestochen und, während der Ruf: „Schlagt ihn tot!“ ertönte, mit Latzengelen und Fußstücken so lange bearbeitet, bis er sich nicht mehr rühren konnte. Zuletzt stach ihn noch einer mit dem Messer in die Hüfte. Dann entfernten sich die Angreifer. Mit Ausbletung seiner letzten Kräfte erreichte Rienski den Fabrikhof; erst lange Zeit nach dem Ueberfall hat er sich wieder erholt. Das Landgericht hat festgestellt, daß an der Verfolgung der Arbeitswilligen, die sich als Vergehen gegen die Gewerbeordnung, als Versuch, die Verfolgten zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen, darstellt, Sattler, Seibel und Schlupf beteiligt waren. An der gefährlichen Körperverletzung haben Sattler und Mehl erwiesenermaßen teilgenommen, während Seibel, wenn ihm auch kein konkreter Akt der Körperverletzung nachzuweisen war, dennoch sich am Vorhaben mitteilte und den Täterwillen mit als seinen eigenen aufgefaßt hat. Er war daher als Teilnehmer ebenfalls mit zu bestrafen.

In ihrer Revision beim Reichsgericht rügten die Verurteilten Verletzungen materieller und prozeduraler Rechtsnormen. Das Reichsgericht hat auch die Klagen für begründet erachtet, das Urteil des Landgerichts Mannheim aufgehoben und die Sache im vollen Umfange zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Für die Arbeiter, Weber, verurteilt wegen Körperverletzung, und Spitzelberger, verurteilt wegen Begünstigung, die keine Revision eingelegt hatten, wurde das Urteil gleichfalls aufgehoben. In seiner Entscheidung läßt der höchste Gerichtshof folgendes aus: Die Bestimmungen der Strafprozedur sind verletzt, indem die protokollierten Zeugenaussagen der drei Arbeitswilligen, mit denen Rienski zusammen war, und die sich vom Tatort bezogen sind, vorgelesen wurden, ohne daß die gesetzliche Voraussetzung für ein solches Verfahren vorlag. Ferner ist bei Seibel der Begriff der Mittäterschaft verkannt. Das subjektive Tatbestandsmoment der Gemeinshaftlichkeit des § 47 St.-G.-B. (Teilnahme) fehlt. Seiner Verurteilung wegen Körperverletzung wird hierdurch der Boden entzogen. Ferner ist bei dem Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung nachzuweisen, ob nicht etwa der Tatbestand des § 240 St.-G.-B. (Mißgunst) vorliegt. Gemäß § 297 der Strafprozedurordnung war die Aufhebung des Gesamturteils auch auf die Nichtrevidenten Weber und Spitzelberger auszudehnen. (Klatschen: 1 D. 86/13.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Februar 1912. Verhaftet wurden Revisor Dr. Ruprecht in Freiburg zum Bezirksamt Triburg u. Eisenbahnschreiber Ernst Kleiser in Konstanz nach Schaffhausen. Ernannt wurden zu Eisenbahnassistenten die Eisenbahngeschulten Amalie Groß in Hofel und Amanda Schäpfer in Delberg. Prüfungsergebnis. Auf Grund der im Januar abgehaltenen ersten Prüfungen in Haushaltungskunde am Haushaltung-Lehrerinnenseminar des Bad. Frauenvereins Abteilung I in Karlsruhe wurden 24 Kandidatinnen zur Erteilung dieses Unterrichtes an Volk- und Fortbildungsschulen für befähigt erklärt. Die Gebäude- und Fahrnißbrände im Großherzogtum 1911. Das Berichtsjahr 1911 war laut Statistik Mitteilungen außerordentlich reich an Schodenbränden. Der Ausbruch und die Ausbreitung der Schodenfeuer wurde begünstigt durch die den ganzen Sommer über anhaltende Hitze und Trockenheit. Das 3. Vierteljahr Juli bis September brachte dem Lande 208 Schodenbrände an Gebäuden und Fahrnißen mehr als das Vorjahr. Im ganzen haben sich im Bericht-

jahr 2858 Schodenbrände an Gebäuden und Fahrnißen ereignet gegen 3033 im Jahre 1910. Den Großherzogtümern liegen 1687 Gebäude- und 2198 Fahrnißbrände zugrunde. Die Zahl der Gebäudebrände hat gegenüber dem Vorjahr um 187, die der Fahrnißbrände um 39 zugenommen. Insgesamt sind 735 Gemeinden des Landes von Schodenbränden heimgesucht worden, davon 114 teilsweise von Fahrnißbränden. Bei den Gebäudebränden wurden 2387 Anwohner in Mitleidenhaft gezogen und 2971 Gebäude betroffen. Der durch die Gesamtzahl aller Gebäude- und Fahrnißbrände angeordnete Schaden ist ein recht erheblicher und beläuft sich auf 10,84 Mill. M., gegen 10,61 Mill. M. im Jahre zuvor. Die Gesamtsumme der Großherzogtümer 1911 wurde 1910 in ihrer Höhe (2,97 Mill. Mark) schon von dem Schaden eines einzigen Fahrnißbrandes in Mannheim nahezu erreicht. Die Gebäudebrände insbesondere haben um 1,30 Mill. M. zugenommen, die Fahrnißbrände andererseits sind um 1,07 Mill. M. herabgegangen. Die durch die Schodenfeuer verursachte unmittelbare Vermögensverluste verteilt sich zu 5,90 Mill. M. auf erlittene Gebäudebrände und zu 4,96 Mill. M. auf Schäden an Fahrnißen. Von den in Betracht kommenden Versicherungsanstalten sind im ganzen 9,42 Mill. M. an Entschädigungen gewährt worden, davon 3,16 Mill. M. für Fahrniße. Der Jahreszeit nach am häufigsten waren die Schodenbrände in den Wintermonaten Januar mit 485, Februar mit 299 und Dezember mit 411 Brandfällen. Die Zahl der vorläufigen Brandstiftungen bei im Vergleich zu 1910 um nahezu die Hälfte (45) ab, die der fahrlässigen um 36 zugenommen. Im Jahre 1911 führten 331 Mißgeschicke zu Räumungen, 1911 nur 218. Verursachungen von Menschen hatten 92 Brände zur Folge, dabei wurden 16 Menschen getötet und 99, davon 6 Rettungsmannschaften, verletzt. Was die größeren Städte des Landes anbelangt, so wurde Mannheim im Berichtsjahr von 89 Schodenbränden betroffen, davon waren 421 ausschließlich Fahrnißbrände, Karlsruhe von 145, davon 345 reine Fahrnißbrände, Freiburg 164 bzw. 76, Pforzheim von 142 bzw. 68, Heidelberg von 188 bzw. 116 und Konstanz von 59, davon 37 reine Fahrnißbrände. Abgesehen von den Schäden durch Mißgeschick belaufen sich die erlittenen Schäden an Gebäuden und sonstigen Bauwerken bei Mannheim auf 84 964 Mark, an Fahrnißen auf 215 000 M., bei Karlsruhe entsprechend auf 88 098 bzw. 146 056 M., Freiburg 51 398 bzw. 40 408 M., Pforzheim 190 248 bzw. 150 717 M., Heidelberg 34 120 bzw. 95 787 M. und Konstanz auf 27 882 bzw. 39 594 Mark. Von den 14 Großherzogtümern des Berichtsjahres mit Einzelschäden an Gebäuden und Fahrnißen sind zusammen je über 100 000 M. und einem Gesamtschaden von zusammen 2,07 Mill. Mark sind nachstehende Städte und Landgemeinden betroffen worden: Am Montag Juni die Gemeindefreiungen (H. Donaueschingen), im Juli Enzen und Neßlingen (H. Donaueschingen), im August Karlsruhe, Bretten, Dill-Weihenstein (H. Pforzheim) und Schwannheim (H. Donaueschingen), im September Pforzheim, Heilbrunn (H. Mannheim) und Weinsheim (H. Weinsheim), im Oktober Heilbrunn, im November Friedrichsfeld (H. Schwetzingen), Godesheim (H. Bretten) und Oberacker (H. Weinsheim). Der Schodenbrand des Berichtsjahres mit einem Gesamtschaden von nahezu 1/2 Mill. M. war derjenige von Dill-Weihenstein.

Der neue Reichsdienst für den katholischen Religionsunterricht in der Volksschule. Das erzbischöfliche Ordinariat hat angeordnet, daß von Ostern 1912 ab das „Katholische Religionsbuch“ für das Erzbistum Freiburg in den drei unteren Schuljahren in allen Volksschulen der Erzbistümer zur Einführung gelangt. In dieser Anordnung wird von dem erzbischöflichen Ordinariat zur Erläuterung beigegeben: Wiederholt wurden und seit einer Reihe von Jahren von Religionslehrern und Erzbischöflichen Schulinspektoren Wünsche vorgebracht, sowohl zur Förderung als zur Vereinfachung des katholischen Unterrichts. Umgeformungen des im Gebrauch befindlichen Reichsdienstes vorzunehmen. Als Ziel dieser Umformungen wurde hervorgehoben, daß die Antworten der einzelnen Religionsfragen selbständige Sätze sein sollen. Ferner der Wortlaut des kleinen Reichsdienstes in möglichst genauer Uebersetzung gebracht, dann der Memorierstoff gemindert, endlich die sprachliche Fassung des Stoffes mehr dem kindlichen Verständnis angepaßt werde. Auch wurde des öfteren darauf hingewiesen, es werde namentlich in den Schulen der Großstädte und der Industriebezirke bei dem starken Wechsel der Bevölkerung als ein sehr erheblicher Mangel für den Unterrichtsbetrieb empfunden, daß vielfach in den Händen der Schüler sich Reichsdienst mit erheblich verschiedener Fassung des Lehrstoffes befänden. Deshalb wurde auch wiederholt an und der Antrag gestellt, es möchte namentlich unter den Diözesen Süddeutschlands eine Vereinfachung herbei geführt und für diese Diözesen möglichst einheitlich gestaltete Reichsdienst herausgegeben werden. Diesen Wünschen ist nun entsprochen worden durch die Umarbeitung des kleinen und mittleren Reichsdienstes. Da die Schulverhältnisse sehr verschieden sind, wird es den Vorgesetzten überlassen, mit welcher Beschleunigung sie die Einführung der neuen Religionsbücher bewerkstelligen können. Jedenfalls sind in den Schuljahren, welche Kennzeichnungen der genannten Lehrbücher machen müssen, nur die neuen Bücher zu nehmen; wünschenswert ist es aber, daß in den einzelnen Unterrichtsbereichen nur gleiche Bücher zur Verwendung kommen. Vom Mannheimer Flugplatz. Zu unseren geliebten Mannheimer Flugplatz. Zu unseren geliebten Mannheimer Flugplatz. Zu unseren geliebten Mannheimer Flugplatz.

Der berühmte norwegische Expeditionsleiter Rittmeister Nansen übernimmt die Führung; Professor Wiehe befindet sich in Christiania, um an Ort und Stelle ein Eischiff und Ausrüstung im Einklang mit der deutschen Gesellschaft zu beschaffen. Die deutschen Komitees haben sich unter Führung des Grafen Hoppellin zusammengeschlossen. Der Expeditionsplan, an dessen Feststellung Friisjof Ransen entscheidend mitgewirkt hat, ersterbet weit größere Mittel, als bis heute eingegangen sind. Das unterzeichnete Komitee tritt deshalb dringend um weitere Beiträge. Die Möglichkeit der Rettung unserer Landentele hängt von dem raschen Eintreffen der nötigen Geldmittel ab. Roststelle für Berlin Commerz- und Deutsche Bank; Roststelle für Frankfurt a. M. Deutsche Bank. Zu diesem Anruf und zur Frage des Entschlusses der deutschen Expedition wird auch bemerkt: Der Versuch, der von Adontsoi ausgehenden Expedition an den Missionsber der deutschen Expedition vorzubringen und ihnen Hilfe zu bringen, ist leider mißglückt. Noch einer in Christiania eingegangenen telegraphischen Meldung des Postmeisters auf Spitzbergen ist sie durch große Kälte, Schneesturm und Verlust der Hunde zur Umkehr gezwungen worden. Ein nochmaliger Versuch von dort aus ist ausgeschlossen, da Hunde und Proviant fehlen. Deshalb sind bereits Verhandlungen begonnen worden, um die

hauser-Vorstellung spielte der Kammerjäger Reudörfer den Wolf. Als er das Lied an den Abendstern sang, war Dolmetschermeister Band der Ansicht, daß Reudörfer das Tempo verschleppe. Band versuchte dem mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu begegnen. Als er damit keinen Erfolg hatte, ließ er das Lied, ohne Rücksicht auf den Sänger zu Ende spielen. Aus dem Vorgang entspann sich ein Wechsel. Daraus warf der Kapellmeister dem Sänger vor, daß er ihn habe bloßstellen wollen und nicht den Mut habe, sein Verhalten einzusehen. Reudörfer erhob wegen des Vorwurfs der Heißheit die Verleumdungssklage. Das Schöffengericht verurteilte den Beklagten zu 30 Mark Geldstrafe, die von ihm dagegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. In der Verhandlung waren eine ganze Anzahl von Mitgliedern des Hoftheaters, darunter Intendant Baron zu Putsch, geladert. In der Hauptsache drehte sich die Frage darum, ob sich die Kapelle dem Sänger oder der Sänger der Kapelle anzuschließen habe. Während Oberregisseur Hofrat Verhanier die Ansicht des Angeklagten teilte, trat Kammerjäger Dolm dem Kläger bei. Die Strafkammer ließ es nach dem B. d. A. M. dahingestellt, wer an der Verleumdung schuld war. Der gemilderte Rienski. In dem letzten als positives Wagnerstück erschienenen zweiten Februarheft der Halbmonatsschrift „Musik“ teilt Eugen Mehl auf Grund eines unlängst wieder aufgefundenen alten Textbuches von Wagner „Rienski“ Interessantes über die Dresdener Aufführung des

„Rienski“ mit. Die Fassung hatte daran Anstoß genommen, daß Rienski, Kirche und Priesterstum in das Bild hineingebracht waren, und vorzüglich nach Wagner darauf hin, daß es sich hier nicht um das katholische Kostüm als um die katholische Idee handle. Das Dresdener Textbuch zeigt uns die Veränderungen, zu denen sich Wagner bequemen mußte. Schon das Personenverzeichnis weist manche merkwürdige Metamorphosen auf: „Cola Rienski, päpstlicher Notar“, ist zu einem „römischen Notar“ verwandelt. Den „päpstlichen Legat“ Reimondo finden wir als „katholischen Statthalter“ wieder. Die Priester und Mönche sind zu „älteren launhaftigen Bürgern“ geworden. Amüsant sind auch die „Verbesserungen“ im Text: Gesamtschade: Ich die Mehl. In dies die Notizen vor der Kirche? Wann geht ich auf die heilige Kirche aus? Mit dem Papst verheißt der neue Kaiser sich. O heil'ge Jungfrau! O heil'ge Jungfrau! Der Kaiser droht, die Kirche zu zerstören. Ein feierlich Te Deum soll den Tag beenden. So nicht — nicht Rom allein ist reich, nicht Rom allein ist groß, nicht Rom allein ist heilig. Italien ist reich! Alles, was an „Freiheit“ oder „Kirche“ anknüpft, wurde sorgfältig gemildert; begreiflicherweise durfte unter keinen Umständen ein Vertreter des Papstes den ominösen Satz „Der Zweck heiligt die Mittel“ klipp und klar aus-

sprechen. Es ist verständlich, daß Wagner in Briefen an seine Freunde sich über die Tätigkeit der Dresdener Theatergenossen des öfteren beklagt. Vermählung der Witwe Gustav Mahler. Wie aus Wien gemeldet wird, wird sich Frau Alma Mahler, die Witwe Gustav Mahlers, vermählen mit dem Maler Josef Lachta vermählen. Ueber die gegenwärtige Japonmode. In der „Manuf.“: Die Japonmode, so wie man überhaupt dem Japon irgendwelche Verehrung bei der jehigen Damentafel geben will, bringt derartig düstige Gebrilde, daß von einer „Mehrdarstellung“ des Körpers dadurch überhaupt nicht die Rede sein kann. Der Japon 1912 ist ein Schiefer etwa aus Cellulose, nicht weiter als 1,50 Meter, im Gewicht etwa 100 Gramm, kein Bund oder Zug, sondern genau nach dem Körper geformter Schnitt. Wodurch sind auch Chiffonjupon mit „Mittelpolant“, diese mit bunten Druckstoffen. Ein sehr eleganter Pariser Jupon besteht aus Valenciennespinnstoff und einem Tüllrand; am Rand eine sehr feine Girlande aus winzigen Wol- und Seidenblüten und kleinen Blüten. Gille für die deutschen Fischer auf Spitzbergen. Wir erhalten folgenden u. a. vom Grafen Hoppellin unterzeichneten Aufsatz: „Die Sonderedition zur Rettung unserer in Not befindlichen Landentele ist gescheitert. Die geplante Schiffsexpedition bleibt bei einiger Ret-







manglung beim ersten Anlasse, der sich mir bietet, an dieser Stelle das Wort zu ergreifen, freilich zu können, daß diese Erwartung sich voll und ganz erfüllt hat. Der intime Gedankenaustausch, in dem wir andauernd mit der englischen Regierung stehen, hat sehr wesentlich mit dazu beigetragen, Schwierigkeiten mancher Art zu beheben, die in den letzten Monaten entstanden waren. Wir haben jetzt gesehen, daß wir nicht nur Berührungspunkte kontinentaler Art mit England haben, sondern daß auch gleiche Interessen vorhanden sind. Ein Prophet bin ich nicht; aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß wir auf dem Boden unserer gemeinsamen Interessen, dem fruchtbarsten Boden in der Politik, auch weiter mit England arbeiten und vielleicht in Zukunft können. Ich möchte Sie aber darauf aufmerksam machen, meine Herren, daß es sich hier um eine zarte Pflanze handelt, die man nicht durch zu frühes Berühren und Besprechen am Erläutern behandeln darf.

Auf die Bemerkungen des Dr. Heckscher (Sp.) und des Abg. Gröber (Hr.) erklärte der Staatssekretär v. Tirpitz, er verstehe nicht ganz, wie ein Gegensatz gefunden werde zwischen seinen Ausführungen und denen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes. Letzteren stimme er in jeder Beziehung bei.

Im übrigen habe ich mich stets bemüht, das politische Verhältnis zwischen uns und England in den Verhandlungen möglichst wenig zu berühren. Wenn ich gestern zu diesem Verhältnis Stellung nahm, so geschah dies aus demselben Grunde. Hierauf erklärte Herr v. Tirpitz noch einmal, daß zwischen seinen Ausführungen und denen des Staatssekretärs des Auswärtigen keine Differenzen bestehen. Er habe seinen militärischen Respektstandpunkt markiert, der Staatssekretär des Auswärtigen habe die allgemeinen politischen Fragen behandelt.

**Der Rückzug des Zentrums.**

Berlin, 18. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) In der heutigen Sitzung der Budgetkommission sollte die vertagte Entscheidung über den Antrag des Zentrums fallen, wonach die Tafel- und Messfelder nur für die Tage der dauernden Abwesenheit und Fahrten auf hoher See gezahlt werden sollen. Die Erklärung des Staatssekretärs v. Tirpitz, der für den Fall der Annahme des Antrages mit seinem Rücktritt drohte, hat das Zentrum veranlaßt, zu Beginn der heutigen Sitzung den Antrag zurückzuziehen. Anstelle des zurückgezogenen Antrages stellte das Zentrum folgenden Antrag:

Dienstlich eingesetzte Offiziere, Fähnriche, Seefahrer, Aspiranten, Deckoffiziere und Beamte, welche an Bord Dienst tun, haben Anspruch auf freie Verpflegung. Blinde Tafelgelder dürfen nicht gezahlt werden. Die für die Zuständigkeit der Verpflegungsgelder gültigen Vorschriften sind jährlich mit dem Reichshaushaltsetat vorzulegen.

Der Zentrumsbürochef hat begründete den Antrag. Ein sozialdemokratischer Redner gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß selbst auch in der Presse die Meinung geherrscht habe, als würde seine Partei dem Antrage Eraberger zugestimmt haben. Das ist nicht der Fall. Diese vöthliche Sparmaßnahme sei mit größter Vorsicht aufzunehmen. Der neue Antrag Eraberger sei wenig begründet, er sei deshalb wohl auch bedeutungslos. Auch andere Parteien, die fortschrittliche und die nationalliberale, wandten sich gegen den Antrag des Zentrums, dem jede eingehende Begründung fehle. Er habe größtenteils offene Türen ein.

Staatssekretär v. Tirpitz betonte, daß es auch den Absichten der Marineverwaltung entspreche, daß sogen. blinde Tafelgelder keineswegs bezahlt werden dürfen. Der Staatssekretär hat deshalb, von der Einführung einer solchen Bestimmung abzusehen und sagte ausdrücklich, daß er alles zu tun, daß blinde Tafelgelder nicht gezahlt werden. Jeden Versuch eines Mißbrauchs der Tafelgelder werde er auf das Schärfste rügen.

Auf Anfrage präzipierte Staatssekretär von Tirpitz unter lebhafter Bewegung der Kommission seinen Standpunkt nochmals dahin, daß er nichts gegen den neuen Antrag des Zentrums habe, erhalte jedoch eine Ausdehnung der Kontrolle nicht für zweckmäßig.

Das Zentrum ließ weiter erklären, daß es sich nicht um eine Aktion zu Ersparniszwecken handle, sondern der Antrag bezwecke die gesetzliche Festlegung der bestehenden Vorschriften. Es soll das Mitwirkungsrecht des Reichstages vollständig festgelegt werden.

Der Direktor des Schachamtes Herz tritt der Auffassung entgegen, als ob die geltenden Bestimmungen ohne Mitwirkung des Reichstages geändert werden können. Die Denkschrift vom Jahre 1911, die als ein Bestandteil des Etats gegolten hat, enthält hierfür ausreichende Bestimmungen.

Gegenüber dieser Erklärung wies das Zentrum auf die große Tragweite dieser Auffassung hin. Seit 25 Jahren habe man erstmals eine Abänderung dieser Art gehört. Es sei aber vom Standpunkt der Zentrumspartei nur wünschenswert, wenn für alle Zukunft solche Denkschriften als ein Teil des Etatsgesetzes betrachtet würden. Diese hochherzliche Mitteilung, die man vollständig nicht hoch genug bewerten könne, müsse ausdrücklich in das Protokoll aufgenommen werden. Der Reichstag werde also in Zukunft damit zu entscheiden haben, wo bis-

her die Verwaltung ein Vorrecht der Kommandogewalt festgesetzt habe. Der Vertreter des Reichstages bestritt demgegenüber das Recht einer so weitgehenden Auslegung seiner Ausführungen. Von nationalliberaler Seite wurde der Antrag des Zentrums wiederholt als überflüssig und als Irreführung bezeichnet.

Der Antrag des Zentrums wurde dann auf konservativen Vorschlag geändert, um dem Reichsmarineamt entgegenzukommen. In dieser abgeänderten Fassung wurde der Antrag des Zentrums mit den Stimmen des Zentrums, der Konservativen und der Sozialdemokraten und eines Teils der Volkspartei angenommen.

Der Abg. Heckscher (Sp.) stimmte mit den Nationalliberalen gegen den Antrag.

Berlin, 18. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Zum erstenmal fand heute im Rahmen der Landwirtschaftlichen Woche eine landwirtschaftliche Frauenversammlung in Berlin im Sitzungssaal des Herrenhauses statt. Das Landwirtschaftsministerium, das Kultusministerium, der evangelische Kirchenrat und zahlreiche Frauen- und Jugendorganisationen hatten Delegierte entsandt. Die Vorsitzende Gräfin Schöner-Löwis, die Gattin des Vorgesetzten, bezeichnete als Zweck der Veranstaltung die Organisation der weiblichen Jugendpflege auf dem Lande und die Bekämpfung der Landflucht. Die drohende Umwandlung des preussischen Staates von einem Agrar- in einen Industriestaat sei mit schmerzhaftem Nostalgien verbunden, an dessen Beseitigung zu arbeiten vor allem Frauenpflicht sei.

Leipzig, 18. Febr. Im Zusammenhang mit dem Deutschen Schloßfesttag wird der Arbeitgeber-Schutzverband deutscher Schlossereien und verwandter Gewerbe, Sitz Berlin, seine diesjährige Generalversammlung im Rahmen der Internationalen Bauausstellung in Leipzig abhalten.

Die preussisch-berliner Eisenbahngemeinschaft.

Darmstadt, 18. Febr. In der Fortsetzung der Etatsberatung in der Zweiten Kammer erklärte Finanzminister Braun bezüglich der preussisch-berliner Eisenbahngemeinschaft, daß einem Ersuchen um Revision des Eisenbahngemeinschaftsvertrages, die in diesem Vertrage überhaupt nicht vorgehen sei, nur dann Folge geleistet werden könne, wenn ein solches Ersuchen von beiden Kammern ausgesprochen werde; aber auch dann müsse die Regierung das Eingehen auf ein solches Ersuchen noch als bebenklich bezeichnen. Die Ueberwachungsstelle des Eisenbahngemeinschaftsvertrages seien in den letzten Jahren höher gestiegen als je zuvor. Daß die Frage der Tilgung der Staatsbahn sich habe regelmäßig ordnen lassen, beruhe allein auf dem Bestehen der preussisch-berliner Eisenbahngemeinschaft. Die Eisenbahneinnahmen seien ein Gewährleistung des bestehenden Staatsbankrotts. Angesichts des glänzenden Aufschwunges der preussischen Ueberwachungsstelle sowie des ständig wachsenden Entgegenkommens Preussens gegenüber bestehenden Minderheiten müsse er darauf hinweisen, wie schwer unser Staatshaushalt und unsere wirtschaftlichen Interessen durch ein auch nur unlanges Verhalten erschüttert werden könnten. Er müsse sich deshalb seinem Amtsvorgänger anschließen, der den Muth ausgesprochen habe, eine Erörterung über den preussisch-berliner Gemeinschaftsvertrag ohne zwinrende Gründe nicht zu proposieren.

Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an eine Fliegerin.

Paris, 18. Febr. (Priv.-Tel.) Die Fliegerin Helene Dutrieu erhielt das Kreuz der Ehrenlegion, sie ist somit die erste dekorierte Fliegerin.

Die französische Heeresvorlage.

Paris, 18. Febr. In Parlamentskreisen verlautet, daß mehrere Deputierte beabsichtigen, übermorgen an die Regierung eine Anfrage über die Mitteilungen des „Temps“ betreffend die geplanten Heeresveränderungen zu richten. Der Regierung soll hierdurch Gelegenheit gegeben werden, sich über die Stimmung der Kammer bezüglich der projektierten Militärvorlage klar zu werden.

Explosion an Bord eines französischen Linien-schiffes.

Toulon, 18. Febr. Auf dem Linien-schiff „Danton“ wurden durch die Explosion eines Geschüßes drei Matrosen tödlich verletzt.

Toulon, 18. Febr. Von den auf dem Linien-schiff „Danton“ bei der gestrigen Explosion eines 7,5 cm-Geschüßes während der Schießübungen Verletzten sind drei Matrosen gestorben.

Die Revolution in Mexiko.

New York, 18. Febr. Der „Köln. Jg.“ wird aus Mexiko gemeldet: Der heilige Kampf, der den ganzen Montag über gedauert hat, hat viele Verluste an Menschenleben verursacht. Die Aufständischen gewonnen an Boden. Die Bundesstruppen schickten sich Montag abend an, Sprenggeschosse zu verwenden. Eine Truppe Aufständischer, welche Sprengbomben legen wollte, wurde von einem Regimentsautomobil überrollt und erschossen. Zahlreiche angegebene Mexikaner wurden unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie den Führer der Aufständischen Diaz unterstützten.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 18. Februar. Kleine Anfragen stehen heute zunächst auf der Tagesordnung. Die erste Anfrage, die sich auf die Nachwahl im Wahlkreis Schwob bezieht, wurde zurückgezogen, da die

Alten über die Nachwahl gestern beim Reichstag eingegangen sind. Die Abg. Paasche (Nat.) und Dove (Hr.) fragten an, warum der preussische Minister für Handel und Gewerbe die Zulassung der Aktien und Obligationen der Deutschen Erdöl-K.G. zur Notiz an der Berliner Börse verweigert habe und was der Reichstagskanzler zu tun gedente, um eine derartige ungerechtfertigte Einwirkung auf ein Privatunternehmen zu verhindern.

Auf diese Anfrage erklärte der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Richter, daß der Handelsminister dem betreffenden Konfortium als keine Auffassung mitgeteilt habe, daß, solange die Besprechungen über das vorgelegte Petroleummonopol noch schweben, eine Unsicherheit für die künftige Gestaltung der Gesellschaft bestehe, die eine zuverlässige Bewertung der neuen Papiere hindere. Der Minister habe deshalb dem Vertreter des Konfortiums anheim gestellt, zur Vermeidung der Ablehnung durch die Aufsichtsratsinstanz die Vertagung der Entscheidung über den Zulassungsantrag herbeizuführen. Dieser Anregung habe das Konfortium entsprochen. Der Regierungsvertreter fügt hinzu, daß das Vorgehen des preussischen Handelsministers sich innerhalb der Befugnisse der Landesregierung halte.

In der folgenden Weiterberatung des Postetats teilte Präsident Schmidt mit, daß die namentliche Abstimmung über die Schmarckenzulage am Donnerstag stattfinden soll.

**Der Balkankrieg. Ausicht auf baldigen Friedensschluß.**

London, 18. Febr. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Es muß bemerkt werden, daß im Gegensatz zu anderen Hauptstädten Berlin günstig ist, die Lage ziemlich optimistisch zu betrachten und es gilt immer noch, daß die Wilhelmstraße mit der Downingstreet Hand in Hand geht in einer Atmosphäre von gegenseitigem Vertrauen und gutem Einverständnis. Eine wesentliche Veränderung wird sich in den Beziehungen der verschiedenen Mächte vollziehen, sobald der Frieden hergestellt ist, und das ist ein sehr wünschenswertes Ergebnis, das tatsächlich im Laufe der nächsten Tage eintreten kann.

Konstantinopel, 18. Febr. Man berichtet, daß David Pascha nach London gehen wird, falls die Friedensverhandlungen wieder aufgenommen würden. Der Großwesir erklärte gestern beim Komitee für die nationale Verteidigung und hielt eine Ansprache, in der er das Werk des Komitees lobte und die Notwendigkeit hervorhob, einzig zu sein. Unter Auspielung auf seine freundschaftlichen Erklärungen sagte der Großwesir, das Volk dürfe nicht alle seine Gedanken auf den Krieg richten, sondern müsse auch die Zukunft des Landes berücksichtigen.

Diese Nachrichten wiesen sehr erfruchtlich, sie geben Hoffnung, daß der Krieg ein baldiges Ende finden wird. Auch das jugoslavische Kabinett hat Friedenssehnsucht, nachdem es noch einmal tapfer den Kampf für die nationale Ehre aufgenommen hat. Dieser nunmehr schon über 14 Tage sich hinziehende zweite Teil des Krieges hat bisher keine Entscheidung gebracht und man hat wohl auf beiden Seiten das Gefühl, daß er keine großen oder wesentlichen Entscheidungen mehr bringen wird. So kann eine Fortsetzung nur noch eine ganz zweifelhafte Menschenschlächterei bringen und eine weitere finanzielle Erschöpfung der kriegführenden Staaten. Mit Recht aber hat der Großwesir das Komitee für die nationale Verteidigung darauf hingewiesen, daß man nicht nur an den Krieg, sondern auch an die Zukunft des Landes denken müsse. So ist denn die baldige Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Ihr soll ja auch die Anwesenheit Halki Paschas in London dienen. Dieser hat sich einem Vertreter des Pariser „Temps“ gegenüber darüber ausgesprochen, unter welchen Bedingungen die Pforte aufs neue verhandeln will. Die Türkei begehrt darauf, einen Teil der Stadt Adrianopel zu behalten, welche ihr ebenso teuer und wertvoll ist wie Konstantinopel selbst, desgleichen, die den asiatischen Küsten vorgelagerten ägäischen Inseln. In derselben Unterredung hat Halki Pascha dann die Vermittlung Europas angerufen, die Türkei habe das Vertrauen in Europa, daß es ihr zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden verhelfen werde. Wir hoffen, Europa werde dem Konflikt eine gerechtere und billigere Lösung geben und mit seiner Autorität das Recht wieder sprechen lassen, welches zu unserem Schaden verfallen und verkannt wurde. Und Europa wird, wie es scheint, bereit sein, diesem Rufe zu folgen, es kommen Nachrichten aus London, die die Möglichkeit einer neuen Vermittlungsaktion der Mächte eröffnen, und zwar scheint jetzt Genötigkeit zu bestehen, der Türkei weiteren Zugeständnisse zu machen. Die Neue Freie Presse erhält folgenden Telegramm:

London, 17. Febr. Entgegen den Gerüchten, die in der vorigen Woche von der Entempeffre verbreitet wurden, ist es sehr zweifelhaft, ob die Mächte wirklich auf dem Standpunkt stehen, daß nichts

geschehen könne, solange die Pforte die Kollektivnote der Mächte vom 17. Januar nicht voll und ganz akzeptiert. Viel wahrscheinlicher ist, daß die Mächte sogar schon bemüht sind, eine neue Basis für eine Vermittlung zu finden.

In jener Note vom 17. Januar war die Türkei bekanntlich unter ziemlich drohenden Hinweisen auf das mögliche Schicksal Konstantinopels und Kleinasiens aufgefordert worden, Adrianopel an die Balkanverbündeten abzutreten und es den Großmächten zu überlassen, über das Schicksal der ägäischen Inseln zu befinden. Die Großmächte scheinen sich nun auf für die Türkei weniger harte Bedingungen einigen zu wollen, auf die diese nach dem Verlauf des zweiten Teiles des Krieges wohl ein Recht hat: Adrianopel hält sich noch, die Thessalonscha-Linie ist nicht durchbrochen, auf Gallipoli haben die Bulgaren auch nach 14 Tagen noch keine Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizuführen vermocht. So würde der Kampf für die nationale Ehre, den das jugoslavische Kabinett begonnen hat, vielleicht doch noch seine Früchte tragen.

**Die Kämpfe.**

Konstantinopel, 18. Febr. In den Kreisen des Marineministeriums liefen gestern abend Gerüchte um, daß die Bulgaren nach hartnäckigem Kampfe die Korde „Victoria“ und „Napoleon“ genommen hätten. Das bei Karaburnu im Schwarzen Meere aufgelaufene türkische Kanzereschiff „Assar-i-Tewfik“ gilt für verloren, da es zu kostspielig ist, es abzubringen. Die größeren Geschütze sind an Bord geblieben, die leichten sind geborgen worden.

Konstantinopel, 18. Febr. Die bulgarischen Angaben über die Verluste der Türken sollen übertrieben sein, jedoch wird in Kreisen der Pforte zugegeben, daß zwei Divisionen, die vor Bulair den Angriff auf die Bulgaren gemacht hatten, zurückgeworfen worden seien und die Türken 300 Tote und viele Verwundete gehabt hätten.

Konstantinopel, 18. Febr. Die türkischen Militärbehörden beschließen, die Errichtung einer neutralen Zone in Adrianopel zu gestatten, in der die Angehörigen anderer Staaten Schutz vor dem Bombardement finden können. Dagegen werden die Verbände, um die Festung gegen Spionage zu schützen, nicht gestatten, daß Ausländer Adrianopel verlassen und die bulgarischen Küsten passieren.

**Der Brand von Stambul.**

Konstantinopel, 18. Febr. Der Brand von Stambul war gestern abend gegen 11 Uhr noch nicht gelöscht. Derselbe umfaßte sich u. a. der Hagia Sophia und nahm die Richtung auf die Moschee des Sultans Wamed an, auf das Siphodrom. 200 Häuser sollen bereits niedergebrannt sein.

**Rumänien und Bulgarien.**

**Ausschluß der Entscheidung.**

Köln, 18. Febr. Rumänisch-rumänischer Streit meldet ein Berliner Telegramm der „Köln. Jg.“, daß die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes gebessert zu sein scheinen. Die Hoffnungen, daß es nicht zum Bruch kommen wird, stützen sich namentlich darauf, daß den Großmächten von Seiten einer Macht bereits ein Vermittlungsvorschlag vorgegangen ist, der einen Ausgang aus den noch bestehenden Schwierigkeiten zu eröffnen scheint. Angesichts der Tatsache, daß Bulgarien bereits in dem Punkte auf den es Rumänien vor allem ankommt der Bestätigung von Silistria, ein vernünftiges Entgegenkommen bewiesen hat, wäre es aller politischen Vernunft zuwider, wenn man den Streit nicht mit einem Kompromiß abschließen würde.

Sofia, 17. Febr. Von zuständiger Seite verlautet, ein bulgarischer Gegenanschlag sei heute nach Bulareff gelangt worden; die Entscheidung werde also nicht unmittelbar bevor-

**Ein kräftiger Knochenbau.**

Wenn sich infolge ungenügender oder fehlerhafter Ernährung, oder auch aus andern Gründen Kinder nicht recht entwickeln wollen, so verdient kein anderes Stärkungsmittel größeres Vertrauen als Scotts Lebertran-Emulsion, welche sich zur Bildung und Festigung des Knochenbaus, zur Kräftigung des Körpers ausgezeichnet bewährt hat. Die in ihr enthaltenen Nährstoffe fördern das Wachstum kräftiger, gerader Knochen und unterstützen die ganze Entwicklung so, daß diese Kinder bald munter und fröhlich herumtollen werden. Den Kleinen schmeckt Scotts Emulsion, sie nehmen das süße, rahmige Gemisch geradegu mit Freude.

Da Scotts Emulsion ausschließlich aus den reinsten, besten Rohstoffen hergestellt wird, in ihrer Wirkung durchaus unerlässlich ist, so ist ihr Wert; die beste Lebertran-Emulsion zu sein, schon lange festgegründet.

Doch nur Scotts Emulsion, keine andere!

1918



Volkswirtschaft.

Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen.

betragen im Monat Januar 1913; aus dem Personenverkehr 3.101.000 Mark gegenüber 1.986.670 Mark im Vorjahre (also eine Steigerung von 114.330 Mark), aus dem Güterverkehr 5.356.000 Mark gegenüber 6.344.474 Mark im Vorjahre und aus sonstigen Quellen ist die Einnahme dieselbe geblieben, nämlich 990.000 Mark. Die Gesamtsumme der Einnahmen betrug im Januar 8.947.000 Mark und ist also gegen das Vorjahr um 748.744 Mark gestiegen.

Hierzu werden den amtlichen Erklärungen ausgeführt: Die Witterung wechselte im Januar 1913 häufig; vorwiegend war sie mild, trüb und regnerisch mit wenig Schneefall. Der Ausflugsverkehr war während der Winterperiode zum Teil durch den Schnee beeinträchtigt; zur Ausübung des Wintersports bot sich wie im Januar 1912 nur wenig Gelegenheit. Der Fernverkehr war der Jahreszeit entsprechend ziemlich schwach, doch stärker als im Januar 1912. Die Ausreise der italienischen Arbeiter setzte kräftig ein. Zur Ausführung von Sonderpersonenzügen boten einige Verkehrsveranstaltungen Anlaß; Bedarfs- und Wintersportzüge wurden nur in geringer Zahl ausgeführt. Der Tierverkehr war im allgemeinen schwach. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Januar 1913 um 120.000 Mark höher als im Januar 1912, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Januar 1913 einen Sonntag weniger hatte, als der Januar 1912.

Der Güterverkehr war der Jahreszeit entsprechend mäßig, aber lebhafter als im Januar 1912. Besonders stark war der Versand von Steinkohlen und Getreide nach der Schweiz. Die Rheinschiffahrt war den ganzen Monat bis Kehl-Sträßburg offen. Die Zufuhren von Kohlen waren während des ganzen Monats 1/2 von Getreide in der ersten Monatshälfte sehr lebhaft. Auch der Neckar hatte während des ganzen Monats günstigen Wasserstand; der Umschlag von Salz war namhaft. Auf den Hauptstrecken verkehrte eine bedeutende Zahl von Bedarfs- und Sondergüterzügen. Gedeckte Güterwagen konnten während des ganzen Monats sofort gestellt werden; an offenen Güterwagen bestand vom 1. bis 9. und ab 13. Januar Mangel in geringem Umfang. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Januar 1913 um 648.000 Mark höher als im Januar 1912, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß der Januar 1913 einen Werktag mehr hatte als der Januar 1912.

Eine neue Klage gegen die Gasmotorenfabrik Deutz Akt.-Ges.

In Höhe von 500.000 Mark ist jetzt von der Deutzer Motorpflug G. m. b. H. angestrengt worden. Die Klage stützt sich auf den bekannten Prozeß wegen Lieferung von angeblich unbrauchbaren Pflügen. Die Gasmotorenfabrik Deutz wurde in jenem Prozeß in erster Instanz zur Zahlung von 70.000 Mark an die G. m. b. H. verurteilt. In zweiter Instanz vom Kammergericht aber von der Zahlung freigesprochen. Die neue Klage stützt sich nun auf die Entscheidungsründe des Kammergerichts, nach denen die Pflüge wegen ihrer mangelhaften Leistungen, ihrer Betriebsunsicherheit und der nötig werdenden Reparaturen unbrauchbar und unverkäuflich gewesen seien, obgleich die Gasmotorenfabrik Deutz für die Brauchbarkeit und Veräußerlichkeit nach der Entscheidung des Kammergerichts hätte einstehen müssen. Trotzdem wurde die Gasmotorenfabrik Deutz vom Kammergericht freigesprochen, weil die Ansprüche der G. m. b. H. mangels Geldenmachens binnen sechs Monaten verjährt waren. Mit der neuen Klage bezweigt die Deutzer Motorpflug G. m. b. H. den Ersatz des Schadens, der ihr hinsichtlich der nicht mehr zur Abfertigung gelangten Pflüge erwachsen sei, unter Berufung darauf, daß die Gasmotorenfabrik Deutz auch vom Kammergericht verurteilt worden wäre, wenn der von der G. m. b. H. erhobene Anspruch binnen sechs Monaten anhängig gemacht worden wäre.

Wirtschaftliche Lage in Konstantinopel. (Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Konstantinopel vom 3. Februar 1913.)

Gegen Ende des Vorjahres und in den ersten Wochen des neuen Jahres brachten die Hoffnungen auf baldigen Friedensschluß dem Markte vorübergehende Anregung und, damit Hand in Hand gehend, eine steigende Zahl von Aufträgen an das Ausland; doch ist unter dem Eindrucke der innerpolitischen Ereignisse der letzten Wochen und der Sorge vor dem Wiederausbruch des Krieges der Platz in die alte Lastlosigkeit zurückgesunken.

Die Goldzufuhr ging bisher ohne Schwierigkeiten vor sich, der Kredit ist nach wie vor auf äußerst angespannt, die Tendenz der Lebensmittelpreise eine steigende.

Auch brachten die letzten Tage etwa 6-7 Zahlungseinstellungen. Es soll sich jedoch mit einer einzigen Ausnahme um Zahlungseinstellungen ganz kleiner Firmen handeln, deren Insolvenz für die Beurteilung der gesamten Geschäftslage kaum in Betracht kommt.

Nach wie vor kann gesagt werden, daß sich der Platz trotz des Kriegszustandes und der innerpolitischen Ereignisse als widerstandsfähig gezeigt und sich in der Hauptsache wohl gehalten hat. Wie lange freilich diese Widerstandsfähigkeit noch andauert, hängt von der politischen Entwicklung ab.

Bei der Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen kann darum auch weiterhin nur zur vorsichtigen Zurückhaltung geraten werden.

Die würt. Zuckerrüben-Produzenten. Veranlaßt durch das Vorgehen der süddeutschen Zuckerrübenproduzenten, welche eine Rübenverkaufsvereinigung gebildet haben und den bisherigen Zuckerrübenpreis herabzusetzen beabsichtigen, fand in Stuttgart unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Gentes-Hennings eine zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung der Zuckerrüben-Produzenten statt. Die Versammlung stellte sich einmütig auf den

Standpunkt, daß eine Herabsetzung des Zuckerrübenpreises in keiner Weise gerechtfertigt sei, und faßte folgenden Beschluß: „Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft, ferner bei dem Umstand, daß der von den Zuckerrüben gelieferte Samen wohl Rüben mit hohem Zuckergehalt, aber um so geringerem Gewicht liefert, ist es vollständig ausgeschlossen, daß an eine Herabsetzung des Zuckerrübenpreises gedacht werden kann.“ Vielmehr erklärten wir einstimmig, daß — bei Einhaltung der sonstigen bisherigen Bedingungen — unter den seitherigen Preis von 240 M. per 100 kg unter keinen Umständen herabgegangen werden kann.“ Gleichzeitig wurde es als unliebsamer Mißstand bezeichnet, daß die Preisfestsetzung erst jetzt erfolgte; es wurde eine ständige Kommission eingesetzt, welche dafür sorgen soll, daß die Preise künftighin alljährlich spätestens im Monat Dezember festgesetzt werden.

Zur Insolvenz des Weinhändlers Leopold Mayer II. in Neustadt. Eine Hausung durch gestern bei Herrn Leopold Mayer II. seitens der hiesigen Polizei und Gendarmerie statt. Dabei wurde ein Teil der Bücher zur Prüfung vorläufig eingezogen. Die Hausung erfolgte auf Veranlassung des Untersuchungsrichters.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verkehrte heute in sehr stiller Haltung. Renommiertere Veränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Telegraphische Handelsberichte.

Magdeburg, 18. Febr. Die Unterbilanz der Fleiter u. Schmidt Akt.-Ges., Baumwollspinnerei und Weberei in Magdeburg erhöht sich lt. Frkt. Ztg. für 1912 um M. 147.387 auf M. 628.625 bei 2,10 Mill. M. Grundkapital.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Vom 19. ds. Mts. ab gelangt lt. Frkt. Ztg. Umsätze in Dürrkopp Akt.-Ges. (Bielefelder Maschinenfabrik) vormals Dürrkopp u. Co. in Bielefeld zur Notierung.

Steinkohlenförderung im Saargebiet.

r. Düsseldorf, 18. Febr. Die staatlichen Gruben des Saargebietes haben im Monat Januar in 25 Tagen gefördert 1.088.181 t gegen 997.817 t im Vormonat in 24 Tagen. Es wurden verkauft 936.280 t gegen 889.818 t im Vormonat. Hiervon wurden den im Bezirk gelegenen Kokereien zugeführt 367.730 t gegen 222.461 Tonnen.

Insolvenz im Getreidehandel.

r. Düsseldorf, 18. Febr. Die Mühlen- und Getreidehandlung Franz Schaefer in Neumühl hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen rund 200.000 M. Hauptverbindlich ist die Firma H. Werhahn in Neuß, die aber völlig gedeckt sein soll. Ferner sind noch eine Anzahl Mühlenfirmen des Bezirks beteiligt.

Süddeutsche Bodenkreditbank.

München, 18. Febr. Die Süddeutsche Bodenkreditbank in München verzeichnet für das Jahr 1912 lt. Frkt. Ztg. einen Gewinnssaldo von 3.57 Mill. M. (3,40 Mill. M.), aus dem 8% Prozent (3 Prozent) Dividende verteilt werden. M. 500.000 werden dem Reservefonds zugeführt und M. 622.000 (581.748 M.) sollen vorgetragen werden.

Kaliwerke Krügershall.

Halle, 18. Febr. Die Kaliwerke Krügershall Akt.-Ges. erzielte im vergangenen Geschäftsjahre M. 1.493.245 (M. 1.243.341) Uberschuß, wovon Abschreibungen von M. 337.746 (308.954) kommen und 12 Prozent (9 Prozent) Dividende vorgeschlagen werden. M. 30.000 (M. 40.319) sollen lt. Frkt. Ztg. vorgetragen werden.

Aufsichtsratsitzung der Rheinischen Bank, Essen.

w. Essen a. Ruhr, 18. Febr. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinischen Bank wurde die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1912 vorgelegt. Der am 2. April stattfindenden Generalversammlung soll die Verteilung eines Reingewinns von M. 2.422.035 (i. V. M. 2.302.152) in folgender Weise vorgeschlagen werden: M. 33.250 (i. V. M. 33.250) für die Talonsteuer zurückzustellen, M. 120.000 (M. 120.000) der ordentlichen Rücklage, die dann M. 1.300.000 aufweisen wird und M. 200.000 (i. V. M. 100.000) der außerordentlichen Rücklage, die damit auf M. 2.400.000 gebracht wird, zu überweisen, M. 120.000 (i. V. M. 120.000) für 4 Prozent Dividende, M. 115.000 (i. V. M. 145.300) für Fünftels des Aufsichtsrats und Vorstandes, M. 600.000 (i. V. M. 840.000) für 2 Prozent (i. V. 3 Prozent) Superdividende zu verwenden und die verbleibenden M. 292.885 (i. V. M. 129.282) auf neue Rechnung vorzutragen. Obgleich das Erträgnis des Berichtsjahres die Verteilung einer Dividende in gleicher Höhe wie im Vorjahre gestattet, wurde mit Rücksicht auf die ungeklärten politischen Verhältnisse beschlossen, der Generalversammlung die erhöhte Stärkung der Rücklagen und die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen.

Neueste Dividenden-Ausschlüßungen.

Dresden, 18. Febr. Die Papierfabrik Sehnitz verteilt auf das erhöhte Kapital 8 Prozent (im Vorjahre 10 Prozent) Dividende. (Frkt. Ztg.)

w. Hannover, 18. Febr. Der Aufsichtsrat der Hannoverschen Gummiwerke „Excelsior“, Aktiengesellschaft, beschloß, auf der demnächst einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen für das Geschäftsjahr 1912 wiederum eine Dividende von 25 Prozent, diesmal auf das erhöhte Aktienkapital, vorzuschlagen.

Telegraphische Börsenberichte.

\* Frankfurt, 18. Febr. (Wochenblatt). Auf die heutige Sitzung der heutigen Abendbörse folgten

eine mäßige Erholung. Die Tendenz war jedoch im Hinblick auf die Parität der Spekulation und des Publikums schwach. Die Veräußerung, die vorzuziehen ist, dem bulgarischen rumänischen Konflikt auszufließen. Auch die Nachrichten aus der Industrie lauten nicht mehr so unerschrocken. Der Weltmarkt lernt bald die Spekulation vor größeren Unternehmungen zurück, Erfolge ist es allerdings, daß der Status der Reichsbank sich bessern konnte und endlich über eine Generalrevisionsrichterin. Trotz der Besserung ist ausschließlich der auf dem Weltmarkt einwirkenden Verkeimung mit einer Dissonanzmischung vorerst nicht zu rechnen. Es war der Börse nur wenig Mühselig beschieden. Infolgedessen hat die Diskussion angehalten. Die Verhandlungen, die zwischen den verschiedenen Mächten an verschiedenen Orten abgehalten werden, haben an einem greifbaren Resultat bis jetzt nicht geführt. Am Montagmarkt war das Geschäft ziemlich demotiviert. Das Kursniveau erfuhr verhältnismäßig keine Schwankung, konnte sich aber wieder erholen und die Verluste gegen gestern einbüßen. Renten waren ruhig und besser gehalten. Auch Transaktionswerte wiesen nur geringe Veränderungen auf. Baltimore schwach, Schiffahrtswerte gedrückt auf Grund. Die Diabende für Bond am 4 Proz. betragen wurde. Vorkauf 114%—117%. Am Montagmarkt für Diabende wurde die Baltimore nachgeschrieben. Infolgedessen trat bei den Renten, Scheidenfall 7 Proz., Geldverfälschung 4 Proz., Niederländer 3 1/2 Proz. etwas fest. In Elektromotoren wurden Rabatte vorgenommen. Am weiteren Verlauf blieb der Verkehr ruhig und wurde nach vorübergehender Besserung auf den Höhepunkt von Bond bis 112% wieder schwach. An der nachfolgenden Schwachheit. Es notierten: Dresden 154 1/2, Berlin 170 1/2, Düsseldorf 187 1/2, Elberfeld 112 1/2, Stuttgart 140 1/2, Gombolden 214, Baltimore 102, Bremerhaven 107 1/2, 1/4, 3/4, Berlin, Eilenburg 100 1/2, Pommern 20 1/2, 1/4, 3/4, 1/2, Rostock 17 1/2, Rummel 100 1/2.

\* Berlin, 18. Febr. (Wochenblatt). Nach dem Verlauf der getrigen Abendbörse sind der ausländischen Märkte keine auf weitere Abschlüsse zu rechnen. Die Abnahme des Rentenmarkts, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren Abschwächung der Rentenmarkt, namentlich aus der Provinz, mehr beobachtet vor, als eine weitere Abschwächung des Auslandes. Die Abnahme waren aber nicht abnorm hoch. Die Abnahme ist von allein nicht zu erklären, daß die Stimmung im allgemeinen einen weiteren



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of Mannheim stock exchange obligations, including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and various bank and industrial bonds.

Aktien.

Table of Mannheim stock exchange stocks, categorized by banks, industrial companies, and other sectors.

Aktien industrieller Unternehmungen

Table of industrial stocks from Mannheim, listing companies like Aluminium, Bergbau, and various manufacturing firms.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport stocks, including railway and shipping companies.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bonds, detailing various financial instruments.

Wien, 18. Febr. Nachb. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock exchange data, including credit and discount rates.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock exchange data, showing opening and closing prices for various securities.

Berlin, 18. Febr. (Schlusskurse).

Table of Berlin closing stock prices, listing various companies and their market values.

Produkten-Börsen.

Table of commodity exchange prices, including various agricultural and industrial products.

Anfangskurse.

Table of opening stock prices for various markets, including Frankfurt and Luxembourg.

Kaffee.

Table of coffee market prices, detailing different grades and origins.

Schmalz.

Table of tallow market prices, including American and other types.

Wolle.

Table of wool market prices, listing different grades and their values.

Häute.

Table of leather market prices, including various types of animal skins.

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum market prices, detailing different grades and sources.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal market prices, including various types of iron and steel.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices and company information.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock exchange data, including opening and closing prices for various securities.

Frankfurt a. M. 18. Febr. (Anfangskurse).

Table of Frankfurt opening stock prices, listing various companies and their market values.

Frankfurt a. M. 18. Febr. (Schlusskurse).

Table of Frankfurt closing stock prices, listing various companies and their market values.

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock exchange data, including opening and closing prices for various securities.

London, 18. Febr. (Anfangskurse).

Table of London opening stock prices, listing various companies and their market values.

London, 18. Febr. (Schlusskurse).

Table of London closing stock prices, listing various companies and their market values.

Antwerpen Produkten-Börse.

Table of Antwerp commodity exchange prices, including various agricultural and industrial products.

Antwerpen, 18. Febr. (Anfangskurse).

Table of Antwerp opening commodity prices, listing various products and their market values.

Antwerpen, 18. Febr. (Schlusskurse).

Table of Antwerp closing commodity prices, listing various products and their market values.

Budapester Produkten-Börse.

Table of Budapest commodity exchange prices, including various agricultural and industrial products.

Budapest, 18. Febr. (Anfangskurse).

Table of Budapest opening commodity prices, listing various products and their market values.

Budapest, 18. Febr. (Schlusskurse).

Table of Budapest closing commodity prices, listing various products and their market values.

Amsterdamer Produkten-Börse.

Table of Amsterdam commodity exchange prices, including various agricultural and industrial products.

Amsterdam, 18. Febr. (Anfangskurse).

Table of Amsterdam opening commodity prices, listing various products and their market values.

Amsterdam, 18. Febr. (Schlusskurse).

Table of Amsterdam closing commodity prices, listing various products and their market values.

Advertisement for 'Hautjucken' (skin itching) treatment, mentioning 'Vermisotes' and 'Röbetwagen'.

Advertisement for 'Verkauf Rolle' (sale of a role), mentioning 'Klavier' and 'Stellen finden'.

Advertisement for 'Stellen finden' (finding a job), mentioning 'Berliner Maschinenbau-Akt.-Ges.' and 'Antwerpen'.

Advertisement for 'Stenotypist' (stenographer) and 'Mädchen' (girls), mentioning 'Antwerpen' and 'Berliner Maschinenbau-Akt.-Ges.'.



